



Jahresbericht 2015

NABU-Vogelschutzzentrum Mössingen

Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist.

Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.



Habicht Jungvogel, Pflegling 2015-10, nach Kollision mit einer Fensterscheibe und zwei Wochen Pflege am 26.01.2015 gesund freigelassen. Der Habicht ist Vogel des Jahres 2015.

Inhalt

Dank	1
Einleitung	2
25 Jahre Projekt Fischadler	3
Ornithologische Projekte.....	4
Vogelpflegestation	5
Umweltbildung / Medien- und Öffentlichkeitsarbeit.....	7
Finanzen	8
Personal	9
Anhang	10
Impressum	12

Dank

Das Land Baden-Württemberg fördert die Arbeit des NABU-Vogelschutzzentrums jährlich mit Hilfe der EU durch finanzielle Zuschüsse, die uns vom Regierungspräsidium Tübingen zugewiesen werden. Die Landkreise Reutlingen und Tübingen sowie der Zollernalbkreis bezuschussen uns ebenfalls. Vom Landkreis Tübingen erhielten wir aus Mitteln des PLENUMs (Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt) Baden-Württemberg einen gesonderten Zuschuss für die Jugendarbeit. Auch die Große Kreisstadt Mössingen und die Stadtwerke Mössingen unterstützen das Zentrum immer wieder mit verschiedenen Leistungen und Hilfestellungen.

Von der NABU-Gruppe Haigerloch haben wir 2015 eine sehr hohe Zuwendung erhalten, für die wir uns ganz besonders bedanken. Sie wird uns bei der Weiterentwicklung des Zentrums einen großen Schritt voran bringen. Hohe Zuwendungen haben uns die NABU-Gruppen Balingen, Dußlingen, Metzingen und Reutlingen zukommen lassen. Finanzielle Unterstützung erhielten wir auch von Privatpersonen, Stiftungen (z. B. Baden-Württemberg Stiftung, Maus-Stiftung) und Unternehmen (z. B. 50Hertz Transmission GmbH). Die Universität Tübingen gewährt uns ebenfalls immer wieder auf verschiedene Art und Weise Unterstützung. Von Gerichten und Staatsanwaltschaften haben wir Gelder und Hilfskräfte zugeteilt bekommen. Wir bedanken uns außerdem bei Dr. A. Hänel, Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Stuttgart, für die Befunde und bei Dr. M. Roth, Reutlingen, für die sehr gute Behandlung der Vogelpfleglinge.



Dr. Daniel Schmidt-Rothmund, Leiter des NABU-Vogelschutzzentrums Mössingen. Foto: B. Lungwitz.

Mit dieser vielfältigen Unterstützung ist es uns möglich, einen guten Betrieb der Vogelpflegestation zu gewährleisten, die Öffentlichkeit in Fragen des Vogelschutzes kompetent zu beraten und andere Aufgaben im Naturschutz wahrzunehmen. Ihnen allen, unseren Auftraggeberinnen und Auftraggebern und den vielen hier ungenannten Spenderinnen und Spendern gilt unser ganz besonderer Dank!

Dr. Daniel Schmidt-Rothmund

Einleitung

Das Jahr 2015 war für das NABU-Vogelschutzzentrum Mössingen von sehr umfangreichen Beratungen und Diskussionen über die weitere Entwicklung der eigenen Arbeit geprägt. Das bisherige Konzept einer Kombination aus Vogelpflegestation, Facheinrichtung für Vogelschutz und einem klassischen Besucherzentrum hat sich in den letzten Jahren als nicht zukunftsfähig erwiesen. Insbesondere sind die Besucherzahlen an Wochenenden wie auch an Werktagen zu gering, um den öffentlichen Zentrumsbetrieb in der bisherigen Form fortzuführen.

Der Standort des Zentrums auf dem Land, fernab erforderlicher Besucherströme und Verkehrsadern, ist nicht geeignet, ein Besucherzentrum in der bestehenden Größe aus eigenen Mitteln zu unterhalten. Nach einer Analyse der Standortfaktoren und des Entwicklungspotenzials waren sich alle Gremien einig, dass der Besucherbereich des Zentrums ab 2016 neu organisiert werden muss. Danach werden von April bis Oktober an Sonn- und Feiertagen nur noch angemeldete Gruppen empfangen. Die verkleinerte Ausstellung im Saal wird ab 2016 nur bei angemeldeten Führungen geöffnet, um die Vogelwelt der Streuobstwiesen, eine Selbstdarstellung des Zentrums und den jeweiligen Vogel des Jahres zu präsentieren. Unverändert bleibt unser Angebot an Werktagen, mit Beratung in Fragen zum Vogelschutz und Veranstaltungen für angemeldete Besuchergruppen. Auch die Vogelpflegestation wird ihr Angebot im bekannten Umfang erhalten. Die Akquise und Bearbeitung ornithologischer Projekte soll dabei möglichst ausgeweitet werden.

Das Jahr 2015 brachte eine großartige Überraschung in finanzieller Hinsicht. Von der NABU-Gruppe Haigerloch erhielten wir eine sehr hohe Zuwendung, mit der wir umfangreiche Umbauarbeiten im Gebäudeinneren beginnen lassen konnten, die unser Raumangebot klar verbessern.



Graureiher, Pflingling 2015-35, nach neun Tagen Erholung erfolgreich freigelassen am 13.02.2015. Foto: S. Ehls.

Nach dem 20-jährigen Jubiläum des Zentrums im Vorjahr, schloss sich 2015 ein Jubiläum in unserem ornithologischen Projekt zum Fischadler an. Es wird auf der folgenden Seite speziell beleuchtet, da Langzeitprojekte in der Naturschutzbiologie selten möglich sind und daher eine gesonderte Schilderung angebracht ist.

Bei den Arbeiten in der Vogelpflegestation kam es 2015 zu vogelkundlichen Sensationen durch die Einlieferung zweier in Deutschland extrem seltener Vögel, eines Bulwersturmvogels und einer Zwergdrossel. Beide Fälle werden als avifaunistische Jahrhundertereignisse im Kapitel zur Vogelpflegestation näher beschrieben. Daneben mussten wir erstmals seit Bestehen der Vogelpflegestation Fälle von Vogel-Tuberkulose bewältigen, die bei beschlagnahmten Chukarhühnern auftrat. Der eigene Aufwand zur Behandlung dieser Fälle war erheblich. Natürlich kam es wie jedes Jahr in der Vogelpflegestation leider auch zu vielen Fällen hoffnungslos schwer verletzter Vögel, die wir nur noch von ihrem Leid erlösen konnten. Die Freilassungen von Patienten mit guter Prognose als wichtigstes Ziel unserer Arbeit erfüllt uns dagegen immer wieder mit großer Freude und gibt Auftrieb für die kommende Zeit.

25 Jahre Projekt Fischadler

Seit 1990 läuft unter der Fahne des NABU in Baden-Württemberg dieses langfristig angelegte Forschungs- und Artenschutzprojekt am Fischadler in Mitteleuropa. Das NABU-Vogelschutzzentrum Mössingen hat dieses Projekt im Jahr 2000 übernommen und kontinuierlich ausgebaut. Ziel der Arbeiten ist die Rückkehr dieser Adler als Brutvögel nach Baden-Württemberg und in alle anderen ehemaligen Brutgebiete im Süden Mitteleuropas.

So kann es zu einer Wiedergutmachung der Auslöschung kommen, die hier durch den Menschen Anfang des 20. Jahrhunderts geschah. Schwerpunkte des Projekts sind Untersuchungen zur Populationsdynamik des Fischadlers und Kooperationen zur Wiederansiedlung der Vögel in ihren ehemaligen Brutgebieten. Das NABU-Vogelschutzzentrum ist dabei Koordinierungsstelle für das seit 1995 laufende deutsch-polnische Farbberingungsprogramm am Fischadler und steht dazu im ständigen Austausch mit allen anderen solchen Projekten in ganz Europa. Weitere Forschungsarbeiten finden in Kooperation mit Universitäten, Hochschulen, Museen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen statt. Dazu zählen zum Beispiel Untersuchungen zur zoologisch-systematischen Stellung des Fischadlers oder zu dessen Belastung mit Umweltschadstoffen. Mehrere wissenschaftliche Studien wurden erfolgreich im Zusammenhang mit diesem Projekt abgeschlossen. Und eine Vielzahl an ornithologischen Publikationen ist Zeugnis von den umfangreichen Arbeiten. Bei Artenschutz- und Hilfsmaßnahmen für den Fischadler führt das NABU-Vogelschutzzentrum als Auftragnehmer und Kooperationspartner bundes- und europaweit Beratungen für Naturschutzvereine, Behörden oder Unternehmen durch. Damit verbunden ist in vielen Fällen der Bau von Nisthilfen für die Adler, der den großen Mangel an Nestern entscheidend ausgleichen kann. Bislang konnten 200 solcher Nisthilfen im Rahmen dieses Projekts und

gemeinsam mit verschiedenen Partnern montiert werden. Von 2004 bis 2012 war das Zentrum wesentlich an der erfolgreichen Wiederansiedlung des Fischadlers in Südspanien beteiligt. Dort wurden 2015 schon mindestens 16 Brutpaare gezählt. Erfolgreich war auch der vom Zentrum betreute Brutbestand in Bayern, wo 2015 insgesamt elf Paare 27 Jungvögel zum Ausfliegen brachten.

Viele der Arbeiten wurden durch oft umfangreiche Beiträge in den Medien dokumentiert. Wir bedanken uns bei den vielen Förderinnen und Förderern, Partnerinnen und Partnern sowie Auftraggeberinnen und Auftraggebern im In- und Ausland für jahrelange Unterstützung und Kooperation. Das Projektziel rückt immer näher, denn erste Ansiedlungsversuche von Fischadlern in Baden-Württemberg konnten inzwischen beobachtet werden.



Fischadler ernähren sich von lebend gefangenen Fischen, die meist 300–400 g wiegen. Foto: M. Mayer.

Ornithologische Projekte

Brutvogelmonitoring Baden-Württemberg

Jede dritte der bei uns brütenden Vogelarten erlitt seit Ende der 1990er Jahre Rückgänge im Bestand. Auch häufige und weit verbreitete Singvogelarten zeigen negative Trends. Bei den Vögeln der Agrarlandschaft nimmt die Hälfte ab. Zur Ermittlung dieser und anderer Erkenntnisse bearbeiten wir im Auftrag der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) seit 2003 jährlich das Monitoring häufiger Brutvögel. Mehr als 100 ehrenamtliche Kartiererinnen und Kartierer werden von uns darin landesweit koordiniert und deren Ergebnisse zusammengetragen. Schließlich münden diese in den jährlich erscheinenden Bericht „Vögel in Deutschland“ (www.dda-web.de oder www.bfn.de), der vom Bundesamt für Naturschutz (BfN), der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW) und dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) herausgegeben wird. Zusätzlich gehen sie in das Pan-Europäische Monitoring häufiger Vögel (Pan-European Common Bird

Monitoring Scheme: www.ebcc.info/pecbm.html) ein. Da große Defizite bei der Erfassung von mittelhäufigen Arten bestehen, muss rasch ein Monitoring seltener und mittelhäufiger Arten in Baden-Württemberg zusätzlich etabliert werden.

Ornithologische Beratung der Daimler AG

Für das Werk Sindelfingen der Daimler AG führen wir seit 2001 ein Monitoring von Brutvögeln und Fledermäusen durch. Bei Bauvorhaben auf dem Werksgelände dienen unsere Untersuchungen als Teil der erforderlichen speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (saP). Zusätzlich geht es in dem Projekt um konkrete Maßnahmen im Artenschutz auf dem Werksgelände und in der Umgebung. Wir beraten das Werk immer wieder auch bei der Darstellung von Naturschutzthemen in der Öffentlichkeit.

Umweltschadstoffe in Wanderfalkeneiern

Um Schadstoffe in der Umwelt feststellen zu können, eignen sich Eier von Wanderfalken besonders gut. In ihnen reichern sich bestimmte Gifte durch die Nahrungskette an. Bei der Beringung von nestjungen Wanderfalken werden jährlich von der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) Baden-Württemberg Resteier, d. h. taube oder abgestorbene Eier gefunden und dem Vogelschutzzentrum zugeleitet. Hier werden die Eier im Auftrag der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg aufbereitet und an Labore überstellt. Dabei beteiligt sich das Zentrum selbst an der Beringung von Jungvögeln und an der Betreuung von Nestern. Die AGW feierte im Jahr 2015 ihr 50-jähriges Bestehen. Im Jubiläumsband dazu erschien folgender Beitrag: P. Wegner, D. Schmidt-Rothmund & K.T. v.d. Trenck (2015): Langzeit-Untersuchungen zur Belastung der Wanderfalken mit Umweltchemikalien in Baden-Württemberg. Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg 31 (Sonderband): 141-174.



Vogelpflegestation

Das herausragende ornithologische Ereignis des Jahres war in der Vogelpflegestation die Einlieferung eines Bulwersturmvogels. Vögel dieser Art leben normalerweise auf hoher See und kommen nur zum Brüten ans Festland, z. B. auf wenige Inseln im Atlantik. An Europas Küsten sind sie sehr seltene Gäste. Der am 22.07.2015 aus Ellwangen zu uns gebrachte Vogel war als Irrgast sogar der Ersthochzeit für Mitteleuropa und für das Binnenland weltweit. Leider war der Vogel so stark geschwächt, dass er bereits am Tag nach der Einlieferung starb. Er wird zur wissenschaftlichen Dokumentation am Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart aufbewahrt.

Die zweite sehr große Seltenheit war die Einlieferung einer Zwergdrossel am 01.11.2015. Sie war in Markgröningen ebenfalls als Irrgast gefunden worden, starb aber leider bereits auf dem Weg zu uns. Ursprünglich lebt diese Vogelart in Nord- und Südamerika. Mit diesem Fund ergab sich erst der dritte Nachweis einer Zwergdrossel für Deutschland nach Funden 1866 und 1869. Für Baden-Württemberg handelt es sich um den Ersthochzeit. Auch dieser Vogel wurde ans Museum in Stuttgart abgegeben.

Längst nicht so selten in Europa, aber für uns eine große Ausnahme unter den Pfleglingen, war ein leicht verletzter Fischadler, der uns am 22.03.2015 aus Lichtenstein gebracht wurde. Er konnte am 01.04.2015 bereits wieder in die Freiheit entlassen werden und sollte es Anfang April noch rechtzeitig zu seinem Horst irgendwo nördlich von hier zum Brutgeschäft geschafft haben.

Der vierte Ausnahmevogel war ein Habicht, der nicht, wie fast alle solcher Fälle, beim Aufprall an einer Glasscheibe schwer verletzt wurde, sondern durch eine solche hindurch brach und sich dabei nur eine leichte Schnittverletzung zuzog. Wir konnten ihn zur Feier des Habichts als Vogel des Jahres nach 16 Tagen Pflege am 26.01.2015 gesundet wieder freilassen.



Trotz großer Bemühungen starb der völlig entkräftete Bulwersturmvogel am Tag nach der Einlieferung.

Insgesamt wurden im Jahr 2015 im NABU-Vogelschutzzentrum Mössingen 1.280 Vögel aufgenommen, die höchste jährliche Zahl seit Gründung des Zentrums. Die meisten der eingelieferten Vögel stammten aus dem Landkreis Tübingen (408), gefolgt vom Landkreis Reutlingen (245), dem Zollernalbkreis (153) sowie der Stadt Stuttgart (125) und dem Landkreis Böblingen (82). Insgesamt haben wir aus 30 Landkreisen und kreisfreien Städten Pfleglinge erhalten, was die überregionale Bedeutung des Zentrums zeigt. Vereinzelt wurden Vögel sogar aus anderen Ländern gebracht, z. B. eine Stockente aus Italien. Anonym wurden 31 Vögel abgegeben, so dass wir keine Angaben zu deren Herkunft machen können.



Die tot eingelieferte Zwergdrossel war die zweite große Seltenheit unter den Pfleglingen 2015.

Einerseits ist es erfreulich, dass sich viele Menschen an uns wenden, um Rat und Hilfe in solchen Fällen zu erhalten. Andererseits wäre es für viele Vögel viel besser gewesen, sie wären in der Natur belassen worden. Sehr oft werden insbesondere Jungvögel, die noch keine Scheu vor dem Menschen haben, irrtümlich aufgenommen und zu uns gebracht. Die meisten solcher Jungvögel warten auf die nächste Fütterung durch ihre eigenen Eltern und sind weder hilflos noch verlassen. Sie erkunden die Umgebung und lernen, ihre ersten Ausflüge zu machen. Diese Entwicklung kann eine Aufzucht in Menschenhand nicht bieten, so dass solche Jungvögel immer eine bessere Überlebenschance haben, wenn sie naturgemäß in Freiheit groß werden.

Von den im Jahr 2015 lebend aufgenommenen 1.242 Vögeln waren 627, d. h. die Hälfte, ohne zunächst erkennbare Verletzung. Das bedeutet, dass es sich überwiegend um äußerlich unverletzt wirkende, oft kurz zuvor flügge gewordene und daher noch nicht scheue Jungvögel oder um Vögel mit Bagatellverletzungen handelte. Weitere 80 Vögel wirkten nur leicht geschwächt und wiesen keine äußerlich erkennbaren Verletzungen auf. Einige von diesen starben aber trotzdem unerwartet. Viele der eingelieferten Vögel hatten aber auch schwerste Verletzungen wie klaffende Wunden oder mehrfache Knochenbrüche erlitten, die einer Versorgung nicht mehr sinnvoll zugänglich waren. In 294 solcher Fälle konnten wir sie wenigstens umgehend einschläfern. Weitere ernüchternde Momente ergaben sich außerdem dadurch, dass 367 Vögel trotz umfangreicher Bemühungen starben. Im Gegensatz dazu ereigneten sich 570 sehr erfreuliche Fälle, in denen die Pfleglinge gesund wieder freigelassen werden konnten. Diese überraschend hohe Zahl an Freilassungen übersteigt unsere langjährigen Verhältnisse mit einem Durchschnitt von etwa einem Drittel freigelassener zu zwei Dritteln gestorbener bzw. eingeschläferter Vögel. Wir werten dies als zufällige Ausnahme.

Außerdem haben wir sechs Vögel lebend ins Jahr 2016 übernommen und fünf Tauben an Züchter zurück- bzw. abgegeben. Weitere Angaben zu den Pfleglingen befinden sich im Anhang am Ende dieses Berichts.

Das wichtigste Ziel bei der Versorgung der Vögel ist die Freilassung nach möglichst kurzer Zeit. Vom Bundesnaturschutzgesetz wird die Freilassung verlangt und sie entspricht genauso unserem Verständnis vom Leben wilder Vögel in Freiheit. Gnadenhaltungen sind für Haustiere möglich, für wilde Vögel aber kaum vorstellbar, weshalb wir solche Lösungen für eine weitere Unterbringung von Vogelpfleglingen nur in Ausnahmefällen unterstützen.



Fischadler-Pflegling 2015-0087, am Tag vor seiner Freilassung am 01.04.2015.



Junger, noch nicht flügger Mauersegler. Foto: S. Ehls.

Umweltbildung – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Als neuen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) konnten wir im Jahr 2015 das auf drei Jahre bewilligte Projekt „Weltenbummlervogel“ starten. Es wird von der Baden-Württemberg Stiftung im Rahmen des Programms „Nachhaltigkeit lernen – Kinder gestalten Zukunft“ finanziert. In zehn Schulklassen soll dabei das Leben der Zugvögel aus verschiedenen Perspektiven behandelt werden. Nachdem 2015 die Vorbereitungen getroffen wurden, wird die Andeckschule im benachbarten Talheim als Kooperationsschule einen Probelauf im Frühjahr 2016 starten. Die Leitung des Projekts liegt in den Händen einer Biologin, einer Bildenden Künstlerin, einer Musikerin und einer Schauspielerin, die verschiedene Themen des Vogelzugs jeweils in ihren Gewerken umsetzen.

In die „Vogelschule“ des NABU-Vogelschutzzentrums kamen 2015 bei insgesamt 33 Veranstaltungen 601 Kinder mit 47 Begleitpersonen, großteils von Grundschulen aus Mössingen, Tübingen, Reutlingen, Rotenburg und Umgebung. Daneben haben wir für 151 Kinder aus Mössingen, Tübingen und Reutlingen Veranstaltungen im Rahmen der Sommerferienprogramme durchgeführt sowie Führungen für 15 Gruppen mit insgesamt 194 Erwachsenen.

Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeiten des NABU-Vogelschutzzentrums im Jahr 2015 haben viele Menschen immer wieder auch durch Presse, Radio, Fernsehen und das Internet miterleben können. Wir greifen hier nur einige Beispiele heraus. Über die Freilassung eines Habichts am 26.01.2015 berichteten die Bildzeitung Stuttgart, der Reutlinger Generalanzeiger, der Schwarzwälder Bote, der Steinlachbote im Schwäbischen Tagblatt, das Tübinger Wochenblatt und der Zollernalbkurier.

Außerdem zeigte das SWR-Fernsehen einen Beitrag dazu in der Landesschau Baden-Württemberg am 27.01.2016 um 18:45 Uhr unter „kurz und bunt“. Das Reutlinger Tübinger Fernsehen RTF.1 sowie das SWR-Radio Tübingen brachten ebenfalls entsprechende Beiträge.

Ein sehr großes Echo brachte der Sensationsfund der Zwergdrossel (siehe Seite 5) besonders auf Facebook (<https://www.facebook.com/NABU.BW>). Innerhalb weniger Stunden hatte die Meldung dort über 25.000 Menschen erreicht. Über das 25-jährige Jubiläum des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) in Baden-Württemberg im Jahr 2015 berichtete das SWR-Fernsehen am 01.09.2015 in der Landesschau aktuell Baden-Württemberg um 19:30 Uhr mit Einstellungen aus dem NABU-Vogelschutzzentrum.



Über die Freilassung des Fischadlers, Pflegling 2015-87, am 01.04.2015 aus den Händen von Dominik Striegel, Teilnehmer am FÖJ, berichteten die Tageszeitungen der Region ausführlich.

Finanzen

Wie aus der Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben des NABU-Vogelschutzzentrums im Rechnungsjahr 2015 hervorgeht, hat das Zentrum von Seiten der öffentlichen Hand wieder hohe Zuschüsse zum laufenden Betrieb erhalten. Um den behördlichen Auftrag, amtliche Auflagen und fachliche Anforderungen erfüllen zu können, sind diese Zuschüsse weiterhin erforderlich. Stiftungen und Verbände haben uns ebenfalls einen erheblichen Teil unserer Einnahmen erbracht, die Zeugnis von der großen

Anerkennung unserer Arbeit auch bei diesen Institutionen sind. Besonders die Maus-Stiftung unterstützt uns seit vielen Jahren sehr umfangreich. Freiwillige Helferinnen und Helfer haben im Jahr 2015 für das NABU-Vogelschutzzentrum zusätzlich verschiedene Leistungen erbracht, die hier nicht aufgeführt werden. Im Jahr 2015 konnte ein Überschuss von rund 35.000 Euro erzielt werden, der größtenteils für die Finanzierung der Umbauarbeiten im Winterhalbjahr 2015–2016 benötigt wird.

Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben des NABU-Vogelschutzzentrums Mössingen im Rechnungsjahr 2015

Einnahmen	€	Ausgaben	€
Spenden allgemein	6.617	Personal	123.461
Zuschüsse Stiftungen	7.000	Lfd. Betrieb inkl. Vogelpflege	37.126
Zuschüsse Verbände	47.250	Öffentlichkeitsarbeit	2.563
Zuschüsse öffentliche Hand Betrieb	51.803	Projekte ideeller Bereich	1.227
Zuschuss NABU Landesverband	5.000	Naturpädagogik	5.386
Bußgelderträge	2.030	Projekte Wirtschaftsbetrieb	41.164
Naturpädagogik	3.090	Sonstige Ausgaben	0
Entschädigung Brutvogelmonitoring	12.840	bezahlte Vorsteuer	8.700
Projekte Wirtschaftsbetrieb	116.306	Umsatzsteuer Vorauszahlung	17.617
Sonstige Einnahmen	692	Abschreibung	1.446
vereinnahmte Umsatzsteuer	21.221	Rücklagen-Zuführung	35.161
Summe	273.850	Summe	273.850

Personal

Hauptamtliche Kräfte

Zentrumsleitung

Dr. Daniel Schmidt-Rothmund

Stellvertretung

Richard Schneider

Umweltbildung

Karin Kilchling-Hink (Freie Mitarbeiterin)

Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Stefanie Ehls, Friederike Schmidt

Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)

Jessica Bardey, Sebastian Jürgens,
Dominik Striegel, Kathrin Tollas

Ehrenamtliche Kräfte

Die Arbeit des NABU-Vogelschutzzentrums wird von einem Kuratorium begleitet, das als Beratungsgremium mit ehrenamtlich tätigen NABU-Mitgliedern besetzt ist. Sie stammen aus den Landkreisen Reutlingen und Tübingen sowie dem Zollernalbkreis und werden durch Uwe Prietzel, Landesgeschäftsführer des NABU Baden-Württemberg, geleitet. Dankenswerterweise haben im Jahr 2015 folgende Personen hier mitgewirkt: Herbert Fuchs, Wolfgang Fuchs, Sven Kremer, Felix Reyhl, Dieter Rothmund, Stefan Schmid, Anja Schubert, Edelgard Seggewiße, Dagmar Träger und Dieter Wezsäcker.

Über viele Jahre hatte Werner Lego an den Sitzungen teilgenommen, für 2015 aber seinen Rücktritt erklärt. An dieser Stelle sei ihm und den anderen Helferinnen und Helfern, insbesondere aus den NABU-Gruppen, für die Unterstützung sehr herzlich gedankt.

Fledermaus-Betreuung

Die im NABU-Vogelschutzzentrum verletzt abgegebenen Fledermäuse werden zur Betreuung an die Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Baden-Württemberg (AGF) (www.agf-bw.de) übergeben. Ingrid Kaipf ist Leiterin der AGF und wird von Martha Mosbacher und weiteren Personen unterstützt.



Bei einer Veranstaltung mit begeisterten Kindern präsentiert Ingrid Kaipf (AG Fledermausschutz Baden-Württemberg) einen handzahmen Fledermauspfling. Foto: I. Kaipf.

Anhang – Daten zur Vogelpflege

Von folgenden Vogelarten wurden 2015 jeweils unter zehn Individuen aufgenommen: je neun Bachstelzen, Graureiher und Mönchsgrasmücken, je acht Stare, Kleiber und Grünfinken, je sieben Schwanzmeisen und Grauschnäpper, je sechs Rauchschwalben, Rotmilane, Türkentauben und Rotkehlchen, je fünf Eisvögel, Gimpel, Habichte, Schleiereulen, Singdrosseln und Zaunkönige, je vier Bluthänflinge, Dohlen, Uhus und Wintergoldhähnchen, je drei Blässhühner, Steinkäuze und Stieglitze, je zwei Feldsperlinge, Girlitze, Klappergrasmücken und Waldschnepfen und je ein/-e Baumfalke, Bulwersturmvogel, Fischadler, Gänsesäger, Gartenbaumläufer, Gartengrasmücke, Misteldrossel, Mittelmeermöwe, Nilgans, Schwarzspecht, Silberreiher, Sperlingskauz, Teichhuhn, Teichrohrsänger, Trauerschnäpper, Waldbaumläufer, Wasserralle, Wendehals,

Wespenbussard, Zilpzalp, Zuchtwachtel, Zwergdrossel und ein Zwergtaucher. Von 77 Jungvögeln war die Vogelart nicht bestimmbar, da sie zum großen Teil frisch geschlüpft und völlig unbefiedert überbracht wurden.



Bachstelze Jungvogel-Pflegling 2015-516. Foto: S. Ehls.

Jeweils mindestens zehn Pfleglinge wurden im Jahr 2015 von 28 Vogelarten eingeliefert. Darunter waren wie in den Vorjahren auffällig viele junge Amseln und andere junge Sing- und Kleinvögel sowie junge Stockenten, die sehr geringe Überlebenschancen haben, weil sie meist bereits völlig geschwächt gefunden werden. Zuchttauben werden hier zur Vereinfachung ebenfalls unter dem Begriff Vogelart geführt.

Vogelart	Pfleglinge	Vogelart	Pfleglinge
Amsel	119	Buntspecht	35
Mäusebussard	112	Wacholderdrossel, Chukarhuhn	je 27
Mauersegler	78	Elster	26
Turmfalke	57	Waldkauz	25
Rabenkrähe	56	Buchfink	17
Mehlschwalbe	55	Zuchttaube	16
Stockente	50	Sperber, Kernbeißer	je 14
Haus Sperling	49	Eichelhäher, Waldohreule	je 13
Blaumeise	47	Wanderfalke, Weißstorch	je 11
Straßentaube	46	Grünspecht, Ringeltaube	je 10
Kohlmeise, Hausrotschwanz	je 40	Höckerschwan	10

Hier schildern wir noch den Verbleib der nicht freigelassenen oder nicht anderweitig lebend versorgten Pfleglinge. Wir verfahren bei diesen Fällen mit der Überzeugung, dass, wenn wir das Leben eines Pflinglings nicht retten können, wir den Tierkörper wenigstens noch möglichst sinnvoll verwenden sollten. Insbesondere die Verfütterung ist als naturgemäße Nahrung ein wichtiger Beitrag für die Genesung mancher Pfleglinge.

Von den 699 tot eingelieferten, gestorbenen und eingeschläferten Vögeln des Jahrganges 2015 und weiteren sechs toten Vögeln des Vorjahres gingen 311 in die Tierkörperbeseitigung und 266 wurden als Futter für andere Pflegevögel genutzt. An die Universität Karlsruhe wurden 63 Vögel abgegeben, die Universität Tübingen erhielt 36 Vögel und zwölf Vögel wurden an die Universität Gießen übersandt. Sieben Vögel gingen an das Chemische und Veterinäruntersuchungsamt Stuttgart (CVUA) zur amtlich pathologischen Untersuchung, fünf erhielt Dr. D. Haas, Albstadt, ebenfalls zu pathologischen Untersuchungen. Zwei Vögel wurden an das Staatliche Museum für Naturkunde in Stuttgart überstellt, das Vogel- und Naturschutzzentrum Sindelfingen erhielt einen Vogel. Die verbliebenen zwei toten Vögel lagerten über den Jahreswechsel in der Tiefkühltruhe zur weiteren Entscheidung.



Silberreiher, Pflingling 2015-66, nach Kollision mit einem Auto am 04.03.2015 gefunden und am 23.03.2015 erholt freigelassen. Foto: S. Ehls.

Das NABU-Vogelschutzzentrum Mössingen

... ist in drei Bereichen tätig

- Ornithologische Auftragsarbeiten und Projekte als Beitrag zum Vogel- und Naturschutz
- Pflegestation für verletzte heimische Vögel, geführt im Auftrag des Landes Baden-Württemberg auf ökologischen und naturschutzfachlichen Grundlagen
- Bildung für nachhaltige Entwicklung, insbesondere zu den Themen Vogel- und Naturschutz, durch Führungen und Veranstaltungen

Öffnungszeiten

- Montag – Freitag von 9–17 Uhr
- an Wochenenden und Feiertagen geschlossen*

* Führungen und Veranstaltungen sind für angemeldete Gruppen an Wochenenden und Feiertagen möglich.

* Abgabe von Fundvögeln an Wochenenden und Feiertagen nur nach telefonischer Anmeldung.

Impressum

Jahresbericht 2015

NABU-Vogelschutzzentrum Mössingen

Text und Redaktion: Dr. Daniel Schmidt-Rothmund

unter Mitarbeit von Karin Kilchling-Hink, Friederike Schmidt und Kathrin Tollas

Fotos (wenn nicht anders angegeben): NABU-Vogelschutzzentrum Mössingen

Druck: Druckerei Koch, Reutlingen; gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Auflage: 50 Exemplare

Erscheinungsdatum: August 2016

Herausgeber und Bezugsanschrift:

NABU-Vogelschutzzentrum Mössingen

Ziegelhütte 21

72116 Mössingen

Tel.: 07473.10 22

Fax: 07473.211 81

E-Mail: info@NABU-Vogelschutzzentrum.de

Internet: www.NABU-Vogelschutzzentrum.de

Spendenkonto: VR Bank eG Steinlach-Wiesaz-Härten, IBAN: DE85 6406 1854 0004 0000 05, BIC: GENODES1STW

Träger: NABU Landesverband Baden-Württemberg e. V., Vereinsregisternummer: VR 1756, Amtsgericht Stuttgart



Seit 50 Jahren für Mensch und Natur

Ein halbes Jahrhundert ist der NABU-Landesverband Baden-Württemberg bereits im Ländle aktiv. Und die Zahl der Unterstützerinnen und Unterstützer wächst: In Baden-Württemberg sind inzwischen mehr als 85.000 Mitglieder die Basis dafür, dass der NABU wirkungsvoll für den Schutz einzigartiger Lebensräume und den Erhalt der biologischen Vielfalt eintreten kann. Herzstück des NABU Baden-Württemberg sind die Aktiven in den rund 250 NABU-Gruppen. Tag für Tag sind Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche ehrenamtlich für die Natur im Einsatz: Sie packen an, helfen bedrohten Tier- und Pflanzenarten und sprechen für die, die es nicht können. Sie machen Natur zum Erlebnis und geben dem NABU vor Ort ein Gesicht.